Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 26 (1936)

Heft: 11

Rubrik: Welt-Wochenschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Im Oktober oder November, wenn die Bora mit ihrem eisigen Hauch vom Karst herunterrast und über die Salinenfelder jagt, werden die Pumpanlagen stillgelegt und die Arbeitsgeräte geschultert. Noch ein letzter Blick über die trostlose Welt des Salzes. Schluß für heuer. Feierabend bis zum Frühjahr ....

Welt-Wochenschau.

Hitlers Angebot und Zumutung.

Rascher als man zu vermuten geneigt war, hat die Diskussion über das Annäherungsmanöver Hitlers gegenüber Frankreich begonnen, und zwar unter den schlechtesten Aspekten, die man sich denken kann, nämlich unter dem Eindruck eines neuen deutschen Vertragsbruches. Wenn die Westmächte diesmal den Starken spielen und dennoch alles schlucken, was Hitler ihnen zumutet, dann wird es für die Herren des Dritten Reiches kaum mehr Hemmungen gegenüber Oesterreich und der Tschechoslovakei geben.

Man erinnere sich, daß Berlin gegen die französisch-russischen Abmachungen protestierte, seit die Ratifizierung durch das französische Parlament in sichtbare Nähe rückte, daß der Pakt Moskau-Paris als eine Verletzung des Locarnopaktes dargestellt und daß damit deutsche Repressalien mehr oder weniger offen angezeigt wurden. Zwar versicherte der deutsche Gesandte in London noch beim Begräbnis des britischen Königs, Deutschland denke nicht an eine Wiederbesetzung des Rheinlandes. Und Hitler selbst hatte sich vor nicht einem Jahre vor dem Reichstag geäußert, das Dritte Reich werde alle frei abgeschlossenen Verträge halten. Allein Hitler ist bekannt durch seine überraschenden Schwenkungen und unvermuteten Meinungsänderungen. Und wer ihn kennt, ist über nichts erstaunt.

Als der französische Gesandte in Berlin im Auftrage der Regierung Sarraut Hitler aufsuchte und um nähere Präzisierung seiner Angebote ersuchte, verlangte Hitler, daß die Unterredung zunächst geheim bleibe. Man kann erraten, was in dieser geheim gebliebenen Unterredung zur Sprache kam. François Poncet wird wiederholt haben, was Flandin und die französischen Regierungskreise als ihre Ansicht über den Russenpakt längst ausgesprochen: Der Pakt mit Moskau soll nur der Anfang eines großen Ost-Paktes sein. Ihm sollen Polen, Litauen, die baltischen Staaten und Deutschland beitreten. Ein richtiges „Ost-Locarno" soll damit geschaffen werden. Unter dieser Voraussetzung kann wirklich niemand behaupten, der Pakt richte sich gegen Deutschland. Das muß er natürlich, wenn das Dritte Reich seine Angriffspläne gegenüber Rußland nicht aufgibt. Und weil dieser Angriff gegen den Osten in Hitlers Richtung liegt, mußte der Chef des Dritten Reiches anders handeln, als es Frankreich hoffen mochte.

Der französische Gesandte erhielt also von Hitler eine Note, die zugleich an die britische und italienische Regierung übermittelt wurde und in welcher das deutlich umschriebene Angebot des Dritten Reiches formuliert war. Ein Angebot, das sich zu einer formidablen Zumutung verwandelt hat. Besonders, wenn man überlegt, daß eine Begleithandlung, eine eigentliche Provokation, der Note den Charakter einer unverkennbaren Drohung gibt. Sie stellt fest:

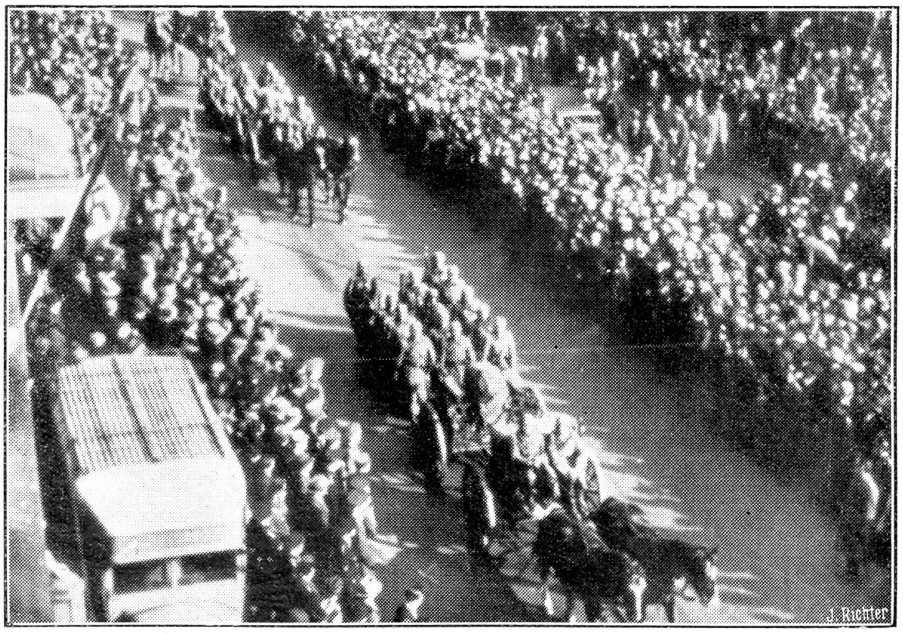
Frankreich hat mit Rußland einen Vertrag geschlossen, der im Widerspruch mit dem Locarnovertrag steht. Frankreich hat also den Locarnovertrag gebrochen. Deutschland zieht die Konsequenzen und nimmt die Remilitarisierung des neutralisierten Rheingebietes vor. Deutschland macht neue Vorschläge für ein westliches Paktsystem, das den Locarnovertrag ersetzen soll.

Während diese Note überreicht wurde, marschierten deutsche Abteilungen in Köln ein und deuteten damit „symbolisch" an, daß Deutschland sich das Recht herausgenommen, Einheiten in jeder ihm richtig dünkenden Stärke nachzuschicken und Befestigungen anzulegen, die den Rhein gegen Angriffe Frankreichs sichern.

Um die Ueberraschung vollständig zu machen, wurde der Reichstag einberufen und durch eine der „großen Reden" Hitlers in Kenntnis gesetzt von den Absichten der Diktatur; den Schluß der Rede bildete die Ankündigung der Reichstagsauflösung und der Neuwahlen.

In seiner Rede formulierte Hitler die einzelnen Punkte seines Angebots an die Westmächte. Sieht man sie genauer an, so versteht man, daß Frankreich mit einem „Unannehmbar" geantwortet hat und den Völkerbund anruft, also den Garanten des Locarnopaktes; der Völkerbund soll nach Ansicht Frankreichs die gleichen Paragraphen gegenüber dem Dritten Reich in Anwendung bringen, die gegenüber Italien größtenteils versagt haben. Ueberdies steht nun sicher, daß der Weg nach dem Haag, vor den internationalen Gerichtshof, vorgeschlagen werden wird, wie dies Flandin schon während den Kammerdebatten angeboten. Die „Punkte" Hitlers lauten kurz:

1. Deutschland, Frankreich und Belgien errichten an ihren Grenzen entmilitarisierte Zonen. Frankreich wird also zugemutet, was es Deutschland auferlegte und Deutschland im Locarnopakt freiwillig auf sich nahm: Die Schleifung der Festungen, des großen Schutzgürtels, des östlichen Verteidigungswalles. Hitler weiß, daß Frankreich unter keinen Umständen einwilligen wird,



Wieder deutsches Militär am Rhein.
Bereits während der historischen Rede des Führers und Reichskanzlers vor dem Reichstag marschierten die ersten Truppen, Flack-Abteilungen, in ihre neue Garnison Köln ein.

Eines der ersten Bilder von der wunderbaren Rettung Ellsworth.

Mitten im Polareis von „Klein-Amerika" wurden der Südpolforscher Ellsworth und sein Begleiter, Pilot Hollick-Kenyon monatelang gesucht und endlich auf wunderbare Art und Weise von dem Expeditionsschiff „Discovery II" entdeckt und gerettet. Unser Bild zeigt oben, die „Discovery II" im Packeis auf der Rückreise, unten: Ellsworth (in der Mitte ohne Kopfbedeckung) mit Mitgliedern der Mannschaft der „Discovery II".

daß es nicht einwilligen kann! Vielleicht ist also Punkt 1 aufs Markten angelegt.

2. Deutschland, Frankreich und Belgien werden einen 25jährigen Nichtangriffspakt abschließen. Ein solcher Pakt müßte nach Ansicht Hitlers den Russenpakt außer Wirkung setzen. Einen andern Sinn kann er kaum haben. Das geht hervor aus Punkt

3, nach welchem England und Italien die Garanten dieses Westpaktes sein sollen. Sie würden, falls Frankreich Rußland zu Hilfe käme, automatisch Frankreich zum Schutze Deutschlands angreifen müssen. Die Spekulation dürfte auch hier wegen der tatsächlichen Konsequenzen aussichtslos sein. Hitler vergißt, daß England sich in Bezug auf den Russenpakt festgelegt, ihn nicht als Verletzung des Locarnovertrages ansieht, seine Ratifizierung gewünscht hat. (Italien jedoch stellt sich auf Seite Hitlers!)

4. Die Niederlande sollen, falls sie und die andern Mächte es wünschen, in den Westpakt einbezogen werden. Dieses Angebot erweitert scheinbar die Garantien für das empfindliche England.

5. Deutschland schlägt einen Luftpakt der Westmächte vor. Warum ein solcher notwendig sein soll angesichts des 25jährigen Nichtangriffspaktes? Wieder der englischen Spezialbefürchtungen wegen.

6. Deutschland schließt mit allen östlich angrenzenden Staaten einen Nichtangriffspakt. Frage: Warum wird Rußland ausgenommen? Aus dem einfachen Grunde, weil Hitler hofft, die durch Nichtangriffspakte neutralisierten Weststaaten entweder zum Stilliegen oder aber zum Kreuzzug gegen die Soviets zu gewinnen; noch sicherer scheint er in diesem Punkte Polens zu sein.

7. Deutschland, das seine volle Souveränität zurückgewonnen, kehrt in den Völkerbund zurück. Sinn des Manövers: Dort die Russen auszustechen und England Hoffnung zu machen, Hitler werde den Italienern das Sanktionenloch im Norden schließen. Also sehr geschickt!

In der großen Reichstagsrede kamen die Hintergedanken Hitlers mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck. Das politisch eingekreiste Dritte Reich soll mit einem einzigen Coup seine Ellbogenfreiheit zurückgewinnen; es versucht, das Netz abzustreifen; die furchtbesessenen Gegner im Westen und nahen Osten sollen gelähmt, paralysiert, in Nichtangriffspakten gebunden werden. Zugleich sollen sie ein Ziel vor Augen sehen, an das kaum einer von ihnen mehr glaubt: Die Notwendigkeit, den Bolschewismus anzugreifen und zu erledigen.

Was dabei an ahnungslosen Entstellungen der wirklichen Lage, an versteckten, höchst ungeschickten Drohungen, an unüberlegten Bekenntnissen, an Widersprüchen mitlief, läßt sich kaum aufzählen; die wahrhaft phantastische Kühnheit des politischen Revisionsplanes, die den Gegner überrumpeln muß, läßt diese verschiedenen „Kleinigkeiten" zunächst übersehen.

Hitler behauptete, er habe seit Jahren alles getan, um sich Frankreich zu nähern. Daß er es mit seiner Aufrüstung, mit den Konzentrationslagern, den politischen Morden, den Rassegesetzen weit weggestoßen, scheint er völlig übersehen zu haben. Er spricht von einer „europäischen Völkerfamilie", die auf die Dauer nicht eine „Völkergemeinschaft verschiedener Rechtsordnungen und Rechtswertungen" aufrecht erhalten könne. Der ganze Westen horcht auf und versteht, daß Hitler hofft, alle Staaten würden sich fascisieren. Ist er so naiv, zu glauben, England und Frankreich würden sich mit Berlin und Rom zusammenzählen und mit den beiden antidemokratischen Zentren eins gegen den Bolschewismus fühlen? Der russische Diktator Stalin hat einem amerikanischen Pressemann allgemeine Wahlen für Rußland angekündigt und verheißen, das rote Reich würde sich demokratischer als die ganze übrige Welt organisieren. Ob man daran zweifelt oder nicht, tatsächlich glauben die Engländer und Franzosen eher Stalin und Molotow als Hitler und Goebbels, wenn von „Demokratie" gesprochen wird. Es ist geradezu eine fürchterliche Verrechnung Hitlers, zu glauben, die übrige Welt sehe Europa in die gleichen zwei Lager geteilt, die er konstruiert. Der zur Ruhe und zum Aufbau übergegangene Bolschewismus und der Westen stehen sich heute näher, als das Dritte Reich beiden steht. An diesem Faktum muß die Phantastik Hitlers scheitern.

Welches aber die Folgen des Hiter-Angebotes für den todbedrohten Völkerbund sein werden, läßt sich nicht voraussagen. Wird England, was es gegen Italien gefordert hat, Deutschland gegenüber sabotieren? Wird es Hitler gegenüber die Rolle spielen, die Laval gegenüber Mussolini gespielt? Mussolini und der Negus haben beide dem ultimativen Verlangen Genfs, „Friedensverhandlungen im Geiste des Völkerbundes" einzuleiten, zugestimmt. Die nächsten Wochen werden beherrscht sein von einem nie dagewesenen Intriguenspiel. Mussolini, der Hitler zu seinem Schritt ermuntert hat, um sich Luft zu machen, England, das hofft, Hitler gegen Mussolini auszuspielen, Frankreich, das hofft, Mussolini wieder gegen Hitler mobil zu machen, eine betrübliche Perspektive! Am betrüblichsten für den Negus!

-an-